

Handschriften: Kritik der SPD

Karlsruhe/Stuttgart (uha). Im Streit um die Karlsruher Handschriften und die Verhandlungen der Landesregierung mit dem Haus Baden (wir berichteten) kehrt keine Ruhe ein. Die SPD-Landtagsfraktion verurteilte den geplanten Verkauf von Kulturgütern gestern in scharfer Form. Die SPD-Landeschefin Ute Vogt sagte in Stuttgart: „Die Landesregierung hat vor dem Haus Baden kapituliert, ohne dessen Ansprüche wirklich zu prüfen.“ Sie bezeichnete dies als „Kotau vor dem Adel“. Am kommenden Mittwoch wird sich der Landtag mit den Plänen der Landesregierung befassen.

Als einen „unerhörten Vorgang“ bezeichnete es Ute Vogt, dass der Opposition die Gutachten, auf die sich die Regierung beruft, bislang vorenthalten würden. Der jüngste Krisengipfel, zu dem Ministerpräsident Günther Oettinger Politiker und Museumsfachleute geladen hatte, habe nichts Grundsätzliches an der Situation geändert. Jetzt gehöre nicht der Verkauf von Kunstgegenständen und Handschriften, sondern der Vergleich mit dem Adelshaus auf den Prüfstand. Die SPD beruft sich dabei auf den Heidelberger Rechtsexperten Reinhard Mußnug, der seine Auffassung darlegte, dass die vom Haus Baden beanspruchten Kulturgüter unzweifelhaft dem Land gehörten. Mußnug rät dem Land deshalb, es auf einen Prozess ankommen zu lassen. Auch der SPD-Finanzexperte Nils Schmid wandte sich gegen die „Verknüpfung des Verkaufs von Handschriften oder Gemälden mit der Schlosssanierung in Salem“. (Siehe Kultur.)